

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 25. Februar 1989

Nr.40 (5 918)

Preis 3 Kopeken

Wissenschaftliches und Kulturpotential — für die Erneuerung der Gesellschaft

Treffen M. S. GORBATSCHOWS mit Vertretern der schöpferischen Intelligenz von Lwow

Wie bereits mitgeteilt wurde, traf M. S. Gorbatschow am 21. Februar in Lwow mit Vertretern der wissenschaftlichen und andern schöpferischen Intelligenz zusammen. Es fand eine ausführliche Erörterung eines Komplexes von Fragen über die Wege der Erhaltung und Nutzung der materiellen, geistigen und moralischen Werte, darunter auch des reichen Kulturerbes im Interesse des Volkes statt.

Das Treffen wurde von J. P. Pogrebnjak, Erster Sekretär des Gebietspartei-Komitees Lwow, eröffnet.

Als erster ergriff J. S. Podstrigatsch, Vorsitzender des Westlichen Forschungszentrums der AdW der Ukrainischen SSR, Mitglied der AdW der Ukrainischen SSR, das Wort. Er hob die gewaltige historische Bedeutung der Wiedervereinigung der westlichen Gebiete der Ukraine mit der Sowjetunion im Bestand der UdSSR hervor und nannte diesen Akt einen Triumph der historischen Gerechtigkeit, dessen politische Aktualität noch heute unverkennbar ist.

Er verwies auf jene sozialen und wirtschaftlichen Wandlungen im Leben der Menschen, die die Folgen dieses ein halbes Jahrhundert zurückliegenden Ereignisses sind. Er informierte darüber, daß es gegenwärtig in Lwow vier Akademiestitute, Hochschulen, Abteilungen und Außenstellen zweigebundener Institute gibt.

Viele Probleme dieser Region stimmen mit den Problemen des ganzen Landes überein. Doch hier gibt es auch spezifische Besonderheiten. So schränkt die Knappheit der Wasserquellen die Möglichkeiten der Steigerung der Industrieproduktion ein. Allerdings sind in der Region bereits rund 20 Chemiebetriebe vorhanden.

Der Redner verwies darauf, daß die Karpaten gegenwärtig zu den wenigen ökologisch reinen Gebieten des Landes gehören. Die Rekreationsgebiete der Karpaten werden noch bei weitem nicht vollständig im Interesse des ganzen Landes genutzt. Von den mehreren Hundert Mineralwasserquellen wird nicht einmal der zehnte Teil genutzt. Die Entwicklung des Tourismus, der Sommer- und Wintersportarten — das sind die Möglichkeiten, das Territorium der Karpaten im Interesse des Staates zu nutzen.

Professor W. P. Tschugajew, Rektor der Staatsuniversität „I. Franko“ in Lwow, wandte sich in seiner Rede Problemen der Jugend zu. Er informierte über

die positiven Resultate der Versorgung der Studenten mit Plätzen in Wohnheimen und machte auf die Notwendigkeit aufmerksam, die Universität mit Rechen- und wissenschaftlichen Fortschritt voranzubringen.

Der Redner betonte, daß man in unserer jetzigen Arbeit Schritt für Schritt und bedachtsam, wie W. I. Lenin es lehrte, voranzurücken soll. Und wir werden dabei helfen. So sehen wir unseren Beitrag zur Umgestaltung.

Der Bildhauer I. A. Sadowski, Vorstandsvorsitzender der Lwower Organisation des Künstlerverbandes der UdSSR, verdienter Kunstschaffender der Ukrainischen SSR, und der Volkskünstler der Ukrainischen SSR E. P. Misko, Vorstandsvorsitzender der Lwower Abteilung des sowjetischen Kulturfonds, Rektor des Instituts für angewandte und Dekorativkunst, sprachen von der Notwendigkeit einer behutsamen Erhaltung des kulturellen Potentials von Lwow und von der Festigung der materiellen Basis der Kultur.

Der Schriftsteller Roman Fjodorow, Chefredakteur der örtlichen Zeitschrift „Showetn“, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR, widmete seine Ansprache dem staatlichen Status der ukrainischen Sprache.

Der Held der Sozialistischen Arbeit D. G. Batschinski, Vorsitzender des Stadtrates der Kriegs- und Arbeitsveteranen, dankte M. S. Gorbatschow und der ganzen sowjetischen Leitung für die große Arbeit, die der Sowjetstaat zur internationalen Abrüstung durchführt, sowie für die Lösung des komplizierten Problems von Afghanistan.

Ein bedeutender Teil der Geschichte- und Kulturdenkmäler der Republik entfällt auf das Gebiet Lwow, sagte die Volkskünstlerin der Ukrainischen SSR L. Ch. Kadyrowa, Schauspielerin am Lwower Theater „M. Sanokowkaja“. Diesen wertvollen Reliquien wird jedoch noch zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Es fehlt an Mitteln für ihre Restaurierung. Unsere Gäste, sagte die Rednerin, haben gesehen, welche einzigartigen Bauensembles es in der Stadt gibt; die Zeit zerstört aber die von Menschenhand geschaffenen Werke. Wir möchten, daß die Stadt Lwow zu einer musealen Stadt erklärt wird und daß die Regierung der Republik diesbezüglich einen Sonderbeschluß faßt.

Der Volkskünstler der UdSSR F. N. Strigun, Vorstandsvorsitzender der Lwower Gebietsabteilung des Verbands der Theater-schaffenden der Ukraine, sagte, daß es in Lwow viele Theater, Museen und Kulturhäuser gibt. Aber schon jetzt wird es offenbar, daß neue moderne Kulturzentren notwendig sind, nicht nur in den Wohngebieten, sondern auch in der Stadtmitte. Und da kommen Probleme auf, die eine Vereinigung von Bemühungen vieler Organisationen erfordern. Die historische Praxis der Bebauung der Stadt ist nun einmal so, daß es jetzt unmöglich ist, in der Stadtmitte einen Platz für den Bau eines neuen Theaters auszusondern. Es ist Hilfe bei der Restaurierung der heute bestehenden Theater, zum Beispiel des Theaters der Sowjetarmee, notwendig.

Zu den Vertretern der älteren Generationen der Einwohner Lwows gehört N. F. Kolessa, der bekannte Komponist und Volkskünstler der Ukrainischen SSR, Professor und Konsulent am Lwower Staatskonservatorium „N. W. Ljssenko“. Das Schicksal eines jeden Menschen, sagte er, ist reich an angenehmen und tragischen Ereignissen. Es gibt aber Leben in Erinnerung behält und die sich tief in die Seele einprägen. Ich entsinne mich beispielsweise noch gut der österreichisch-ungarischen Herrschaft auf unserem Boden, der Herrschaft des bürgerlichen Polens, der schwarzen Nacht der faschistischen Okkupation. Ich kann mich noch an die freudigen Tage des großen Sieges erinnern. Es gibt aber ein Ereignis, das ich tatsächlich mein ganzes Leben lang in Erinnerung behalten werde — das ist die Wiedervereinigung aller ukrainischen Lande in einem einheitlichen Organismus. Davon hatten jahrhundertlang meine Groß- und Urgroßväter geträumt. Ich bin ein alter Mensch, weiß aber, daß ich als ein glücklicher Mensch aus dem Leben scheiden werde. Ich habe die letzten Tage erlebt, wo im Lande eine grandiose Erneuerung in Wirtschaft, Kultur und in anderen Lebensbereichen begonnen hat, die unbedingt von Erfolg gekrönt sein wird.

An die Gedanken seiner Kollegen in der Kunst knüpfte der Dichter Roman Lubkiwsky, Vorstandsvorsitzender der Lwower Schriftstellerorganisation, an. Er sagte: Im Jahre 1939 hat das einst rechtlose Volk der Westukraine seine Flügel ausgespannt und Freiheit erlangt. Wir sind der Ansicht — und ich rechne bei meiner Behauptung mit Unterstützung durch meine Kollegen und Freunde, daß sich damals etwas höchst Wichtiges ereignet hat. Die Wiedervereinigung — das ist die Konsolidierung des Volkes, das neue Möglichkeiten bekommen hat. Heute sagen unsere Opponenten im Westen: Das war keine Wiedervereinigung, sondern eine Angleichung. Nein, alles was auf der Volksweiche, auf der Volksversammlung geschah, fand großen Anklang. Das Volk faßte diese historische Akte als eine einzigartige Chance zur Erlangung der politischen Gerechtigkeit auf.

Der Personalrentner I. I. Stornjak sagte: Ich entsinne mich noch gut, mit welcher Freude die Bevölkerung im Jahre 1939 die sowjetische Befreiung empfangt, mit welcher Begeisterung auf der Volksversammlung der Beschluß über die Wiedervereinigung der westukrainischen Lande mit der Sowjetunion aufgenommen wurde. Da gab es ein mächtiges revolutionäres Potential, dessen Seele die Kommunisten waren. Jedoch hat die Rolle der Kommunistischen Partei der Westukraine bis jetzt noch keine entsprechende Widerspiegelung in der Geschichte gefunden. Um diese „weißen Flecken“ auszufüllen, gilt es, die Bemühungen nicht nur der Geschichtswissenschaftler der Ukraine, sondern auch im Maßstab der Sowjetunion zu vereinen. Die große Bedeutung der Wiedervereinigung in einem einheitlichen Sowjetstaat muß in der historischen Literatur ihre würdige Widerspiegelung finden. Das wird bei der Erziehung der künftigen Generationen eine große Rolle spielen.

Eines der wichtigsten Errungenschaften der Wissenschaftler unserer Region ist die Entwicklung der Grundlagenwissenschaften, sagte W. W. Panassjuk, Direktor des physikalisch-mechanischen Instituts der AdW der Ukrainischen SSR, Mitglied der AdW der Ukrainischen SSR und Vorstandsvorsitzender der Gebietsgesellschaft „Snanije“. Dank der Hilfe der Moskauer und Leningrader wurde hier ein gewaltiges wissenschaftlich-technisches Potential geschaffen. Das widerspiegelt reell die Freundschaft zwischen unseren Völkern. Er unterstrich, daß in den 50 Jahren der Sowjetmacht in den Westgebieten der Ukraine große Wissenschaft geschaffen wurde. Das ist unsere historische Errungenschaft.

Das Fazit des Treffens ziehend, sagte M. S. Gorbatschow:

Die Gründung der Pionier- und Komsomolbewegung in der Sowjetunion, ihre ersten Schritte und weitere Popularität sind ebenfalls mit dem Namen Krupskaja verbunden. Sie traf mit Kindern und Jugendlichen zusammen, erzählte ihnen von berühmten Revolutionären und weiteren

ein energischer Publizist und ausgezeichnete Organisator. Unschätzbare ist ihre Rolle bei der Gründung der bolschewistischen Presse. In ihren Publikationen in den Seiten der Zeitungen

Die letzten Lebensjahre Nadeschda Konstantinownas fielen in die schweren Zeiten des Personenkultus um Stalin. Man kann es sich vorstellen, wie schwer es für sie war, mitzusehen, wie die Stalinische Regierung immer mehr und mehr von den Ideen Lenins abging. Mit der ihr eigenen Offenheit und Tapferkeit kämpfte sie, so gut sie es konnte, für die Reinheit der Partei, für die Erhaltung der Leninischen Ideen, für die Prinzipien und Traditionen in den kommunistischen Organisationen unseres Landes. Diese schwere und bittere Periode im Leben N. K. Krupskajas ist leider noch von einem grauen Nebel der Verschwiegenheit umhüllt. Diesen „weißen Fleck“ in der Biographie dieser hervorragenden Persönlichkeit gilt es noch zu beseitigen.

Nadeschda Konstantinowna Krupskaja ist am 27. Februar 1939 aus dem Leben gegangen, und ihre Asche ist in der Kremische auf dem Roten Platz in Moskau in Ehren beigesetzt. Ihr Name und ihr Werk leben aber in der Geschichte unseres Landes als Vorbild der grenzenlosen Treue zur Heimat, zu den Idealen des Kommunismus fort.

Ein Gast der Redaktion war neulich Hans Hallmann, einer der ersten Absolventen der Pädagogischen Hochschule von Engels. Wir wußten, daß er mal ein interessantes Treffen mit Nadeschda Konstantinowna beige-wohnt hatte und bat ihn, darüber zu erzählen. Seine Erinnerungen bringen wir auf Seite 2.

„Kinderfreunde“! „Mar-“

(Schluß S. 2)

Mein größtes Erlebnis

Zum 120. Geburtstag von N. K. Krupskaja

Der Name Nadeschda Konstantinowna Krupskaja ist für immer in die Geschichte unserer Partei, der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung eingegangen. Schon in ihrer frühen Jugend be- trat Krupskaja den dor- nigen Weg einer Revolu- tionärin und widmete ihr Leben dem Kampf gegen den Zarisismus und Kapitalismus, für die Befreiung aller Werktätigen vom Joch der Un- terdrückung und Ausbeu- tung. Unermüdet trug sie die Ideen des Marx- ismus in die Arbeiter- massen und widmete die- ser Tätigkeit all ihre Kenntnisse und Kräfte. Standhaft ertrag Krup- skaja die Verfolgungen des Zarisismus, die Ent- behrungen der Verban- nung und der Kerker, die langen Jahre des erzwungenen Exils.

N. K. Krupskaja war die treue Lebens- und Kampfgefährtin W. I. Lenins und teilte mit ihm alle Misere- n des mühevollen und ge- fährlichen Schicksals eines Berufsrevolutionärs. Sie beteiligte sich auch selbst aktiv an der rev- olutionären Bewegung und war eine der ener- gischsten Funktionäre der ersten russischen Rev- olution (1905—1907) und der Großen Okto- berrevolution von 1917.

Besonders vielfältig war aber die Tätigkeit von N. K. Krupskaja in der Periode des Aufbaus des Sozialismus in unser- n Lande. Bedeutend war ihr Beitrag zu den riesigen Umwandlungen auf dem Gebiet der Kul- tur und der Volksbil- dung sowie zur Gestal- tung der politischen Aufklärung und der kommunistischen Erzie- lung des Volkes. Viele Jahre ihres Lebens widmete N. K. Krup- skaja der Gründung und Entwicklung der sowjet- ischen pädagogischen Wissenschaft, sie stand an der Spitze der Bew- egung für die Überwin- dung des Analphabeten- tums unter der erwach- senen Bevölkerung der jungen Sowjetre- publik.

Die Gründung der Pionier- und Komsomolbewegung in der Sowjetunion, ihre ersten Schritte und weitere Popularität sind ebenfalls mit dem Namen Krupskaja verbunden. Sie traf mit Kindern und Jugendlichen zusammen, erzählte ihnen von berühmten Revolutionären und weiteren



tionären, stimmte sie zu gutem Lernen und dem ersten Handeln, zum Wohle der Heimat.

N. K. Krupskaja gilt auch als eine hervor- ragende Funktionärin der Frauenbewegung bei uns und im Ausland. Sie hielt es stets für ihre Pflicht, aktiv am Kampf um die Emanzipation der Frau in der ganzen Welt, um ihre Gleichberechtigung, in allen Bereichen des Lebens teilzunehmen. Bereits 1899 erschien das erste Buch von Krup- skaja „Die Frau als Ar- beiterin“, in dem sie das menschliche und politi- sche Selbstbewußtsein der Frauen zu wecken suchte und sie zum rev- olutionären Kampf auf- rief. N. K. Krupskaja war stets eine leidenschaftliche Propagan- distin der Leninischen Ideen. Ihre Bücher über W. I. Lenin sind eine wertvollste geschichtliche Quelle über das in- haltreiche Leben Len- ins, über seine uner- müdliche Tätigkeit, über die wichtigen Ereignisse in der Geschichte der Kommunistischen Partei.

N. K. Krupskaja war die treue Lebens- und Kampfgefährtin W. I. Lenins und teilte mit ihm alle Misere- n des mühevollen und ge- fährlichen Schicksals eines Berufsrevolutionärs. Sie beteiligte sich auch selbst aktiv an der rev- olutionären Bewegung und war eine der ener- gischsten Funktionäre der ersten russischen Rev- olution (1905—1907) und der Großen Okto- berrevolution von 1917.

tionären, stimmte sie zu gutem Lernen und dem ersten Handeln, zum Wohle der Heimat.

N. K. Krupskaja gilt auch als eine hervor- ragende Funktionärin der Frauenbewegung bei uns und im Ausland. Sie hielt es stets für ihre Pflicht, aktiv am Kampf um die Emanzipation der Frau in der ganzen Welt, um ihre Gleichberechtigung, in allen Bereichen des Lebens teilzunehmen. Bereits 1899 erschien das erste Buch von Krup- skaja „Die Frau als Ar- beiterin“, in dem sie das menschliche und politi- sche Selbstbewußtsein der Frauen zu wecken suchte und sie zum rev- olutionären Kampf auf- rief. N. K. Krupskaja war stets eine leidenschaftliche Propagan- distin der Leninischen Ideen. Ihre Bücher über W. I. Lenin sind eine wertvollste geschichtliche Quelle über das in- haltreiche Leben Len- ins, über seine uner- müdliche Tätigkeit, über die wichtigen Ereignisse in der Geschichte der Kommunistischen Partei.

N. K. Krupskaja war die treue Lebens- und Kampfgefährtin W. I. Lenins und teilte mit ihm alle Misere- n des mühevollen und ge- fährlichen Schicksals eines Berufsrevolutionärs. Sie beteiligte sich auch selbst aktiv an der rev- olutionären Bewegung und war eine der ener- gischsten Funktionäre der ersten russischen Rev- olution (1905—1907) und der Großen Okto- berrevolution von 1917.

In der Schlüsseletappe der Umgestaltung

Ein ausführliches Gespräch über Probleme des Donezkohlebeckens und darüber, wie der Region ein neuer Impuls zur Entwicklung gegeben werden kann, wie auch über die Umgestaltung insgesamt hat am 22. Februar bei einer Begegnung M. S. Gorbatschows mit Bergleuten von Donezk stattgefunden.

Die Bergleute verwiesen auf konkrete Probleme, von deren Lösung das Tempo des Durchbruchs in der Kohleindustrie abhängt. In ihren Äußerungen wurde die generelle Idee zum Ausdruck gebracht, die die Position der Werktätigen der Region widerspiegelt: Die Umgestaltungspolitik entschieden verfechten, keine Watsungen „von oben“ abwarten und energisch an jedem Arbeitsplatz und in jedem Betrieb handeln.

M. S. Gorbatschow, der ein Fazit des Gesprächs zog, unterstrich die Haltung der Arbeiterklasse, die für die Bildung ei-

ner richtigen Politik zu den wichtigsten akuten Fragen immer von entscheidender Bedeutung war und bleibt. Heute steht die Umgestaltung im Vordergrund unserer Politik, betonte er. Ohne diese Politik, und das wurde heute eindeutig gesagt, ist es undenkbar, auf den Fortschritt, auf das Vorankommen und auf eine Verbesserung aller Bereiche des Lebens unserer Gesellschaft zu hoffen.

Heute entfalten wir die wirtschaftliche und die politische Reform, wir entwickeln die Offenheit und Demokratie und halten die Kritik auf dem gebührenden Niveau. All das ist notwendig, das ist eine normale Atmosphäre der Umgestaltung. Wenn wir eine demokratische und selbstverwaltende Gesellschaft erreichen wollen, in der der Mensch selbst und seine Probleme der größte Wert wären, müssen wir auch alle Probleme der Umgestaltung auf demokratische Weise, über

das Bewußtsein und die Gefühle der Menschen lösen. M. S. Gorbatschow verurteilte allerart Linke Phrasen und verschiedene Versuche, die Umgestaltung künstlich zu forcieren und Sprünge zu machen, und betonte, daß es solche Sprünge bereits gegeben hat, und es ist bekannt, wozu sie geführt haben. Auch jetzt sind wir bemüht, diese Übertreibungen und Überspitzungen zu überwinden. Indem wir aber all das ablehnen, müssen wir auch den realen Stand der Dinge sehen. Die Umgestaltung verläuft nicht überall so, wie es sein muß. Wir Kommunisten und die Arbeiterklasse müssen das sehen. Und wir müssen unsere Positionen festigen und unseren Einfluß verstärken.

M. S. Gorbatschow stellte fest, daß in den Diskussionsbeiträgen sehr richtig auf die Notwendigkeit hingewiesen wurde, die Wissenschaft und Technik in der Umgestaltung besser zu nutzen. Es

gibt Fragen, in deren Lösung die große akademische Wissenschaft eingeschaltet werden muß. Das wichtigste sind aber die angewandten Forschungen, die helfen könnten, Probleme der technischen Umrüstung und des technischen Fortschritts in den Branchen zu lösen, um eine höhere Arbeitsproduktivität zu erreichen und die Kennziffern in der Produktion auf einem bestimmten Niveau zu halten.

Insgesamt bewies unser Gespräch ein weiteres Mal, daß man alle Kräfte, Kenntnisse und Erfahrungen einsetzen muß, um die Umgestaltung auf jedem Abschnitt und in jeder Richtung voranzubringen. Das ist das wichtigste Gebot des Tages. Erforderlich sind mehr konkrete Taten, mehr Offenheit und Demokratisierung bei der Erörterung aller Fragen, mehr Kontrolle durch die Werktätigen über die Tätigkeit aller Organisationen.

(TASS)

Die Leitung des technischen Fortschritts vervollkommen, sein Tempo steigern

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, M. S. Gorbatschow, hat am 23. Februar auf seiner Reise durch die Ukraine das Kernkraftwerk Tschernobyl besucht. Er informierte sich eingehend über die Situation an den in Betrieb stehenden Energieblöcken, über den Stand der Dekontaminationsarbeiten, über Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit der KKW-Technik und über die Qualität der Bauarbeiten.

Der Direktor des Kraftwerks, M. P. Umanec, berichtete, daß die drei 1000-Megawatt-Blöcke stabil arbeiten. Seit dem Reaktorunglück habe die Anlage mehr als 39 Milliarden Kilowattstunden Strom ins Energieforschungs-

netz des Landes eingespeist und leiste weiterhin ihren Beitrag zum Energiepotential der Volkswirtschaft.

Im Kernkraftwerk sei ein großer Umfang an Havariebehebungsarbeiten geleistet worden. Bedeutende Maßnahmen seien realisiert worden, um die Sicherheit zu gewährleisten und den Zustand des zerstörten Reaktors von Block 4 zu überwachen. Die Städte Tschernobyl und Pripjat sowie umliegende Ortschaften würden weiter dekontaminiert. In den nächsten Jahren gelte es, die Blöcke 1 und 2 zu rekonstruieren. Vorgesehen sei, den Bau und die Ausgestaltung der Kraftwerkstadt Slawutitsch abzuschließen.

M. S. Gorbatschow besichtigte die Maschinenhalle und das Steu-

erpult des Energieblocks 2 und führte Gespräche mit Fachleuten. Anschließend besuchte er Slawutitsch. Erst vor zwei Jahren 150 Kilometer nördlich von Kiew angelegt ist eine der jüngsten Städte der Sowjetunion.

Inzwischen sind dort mehr als 4000 Komfortwohnungen bezogen worden. Bis Ende dieses Jahres sollen dort 10000 Quadratmeter Wohnfläche ihrer Bestimmung übergeben werden. Zur Zeit zählt Slawutitsch mehr als 10000 Einwohner. Bis Jahresende wird mit einer Verdoppelung dieser Zahl gerechnet.

In einem Gespräch mit Werktätigen ging es um Probleme der Ökologie und des Umweltschutzes, um Tempo und Qualität der Bauarbeiten. M. S. Gorbatschow hob hervor, daß es angesichts

der Wirtschaftsreform und der Erneuerung aller Aspekte der Gesellschaft auch einer grundlegenden Umgestaltung im Baubereich bedarf. Es gelte, auch in dieser Sphäre intensiver zukunftsreiche Formen der Wirtschaftsführung durchzusetzen, die Baukapazitäten zu erweitern und eine starke Bauindustrie zu schaffen.

Am Sitz des Exekutivkomitees des Stadtsowjets von Slawutitsch traf M. S. Gorbatschow mit leitenden Mitarbeitern des Kernkraftwerks Tschernobyl und von Bauunternehmen zusammen, die an der Errichtung der Stadt beteiligt sind.

Am Nachmittag kehrte M. S. Gorbatschow nach Kiew zurück. (TASS)

Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Am 23. Februar fand die fällige Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR statt. Die Fragen der Durchführung der zwölften Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der elften Legislaturperiode erörterte, Behandelnd und gebilligt wurden die Vorschläge über die Tages- und Arbeitsordnung der bevorstehenden Tagung des höchsten Staatsmachtorgans der Republik.

Darauf erörterte das Präsidium die Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten des Gebiets Uralak zur Vorbereitung der Wahlen der Volksdeputierten der UdSSR. Es wurde festgestellt, daß die Wahlkampagne hier in einer Atmosphäre der konsequenten Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitag der KPdSU und der XIX. Unionsparteikongress, der Vertiefung der sozialistischen Demokratie, der weiteren Aktivierung der Teilnahme der Werktätigen an der Leitung von staatlichen und gesellschaftlichen Angelegenheiten verläuft. Ihre Vollmacht wahrnehmend, wirken die Wahlkreiskommissionen mit den Exekutivkomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten eng zusammen und lösen in ihren Sitzungen konkrete Fragen der Organisation der Wahlen. In den festgelegten Fristen wurden im Gebiet 579 Wahlbezirke und Wahlbezirkskommissionen gebildet; letztere umfassen 4894 Vertreter der Massenorganisationen, der Arbeitskollektive, der Versammlungen der Armeeeingetragenen und der Bevölkerung an den Wohnorten. Die Aufstellung der Volksdeputierten verlief aktiv, im Geiste des Wettbewerbs. Auf 23 Versammlungen und Konferenzen der Arbeitskollektive wurden 98 Kandidaten erörtert und wurden 19 der besten Vertreter verschiedener Be-

völkerungsschichten — Vertreter der Umgestaltung, Menschen verschiedener Nationalitäten — nominiert. Organisiert verliefen die Wahlkreisversammlungen. Weithin wurde die Agitationsarbeit entfaltet, der sich die Massenmedien, 107 Informations- und Propagandazentren sowie mehr als 500 Wählerklubs angeschlossen.

Zugleich vermochten es die Wahlkreiskommissionen und die Sowjets der Volksdeputierten des Gebiets nicht, das der neuen Gesetzgebung über die Wahlen innewohnende gewaltige demokratische Potential in vollem Maße für die Steigerung der gesellschaftspolitischen Aktivität der Bevölkerung zu nutzen. Die Arbeitskollektive von acht Rayons beteiligten sich nicht an der Aufstellung von Kandidaten für die Volksdeputierten der UdSSR. Die Wahlkreiskommission des nationalterritorialen Wahlkreises Uralak Nr. 154 entbehrt Vertreter von vier Rayons. Viele Wahlbezirke verfügen nicht über eine ausreichende Menge von Wahlliteratur, Einzelne Räume, die für die Arbeit der Wahlkreiskommissionen und für die Durchführung der Abstimmung bereitgestellt wurden, bedürfen einer Renovierung. Bei der Beschilderung der Wahlbezirke wird das Prinzip der Zweisprachigkeit zuweilen nicht eingehalten.

In einer Reihe ländlicher Siedlungen, besonders in den südlichen Rayons, werden nur langsam Fragen des Wohnungsbaus gelöst. Es kommt zu Störungen im Handel mit Massenbedarfsartikeln, besonders mit Lebensmitteln; es gibt Mängel in der medizinischen, kulturellen, dienstleistungsmäßigen, kommunalen und Verkehrsbedienung. In Anbetracht all dieser und ähnlicher Unterlassungen in anderen

Regionen beauftragte das Präsidium die Sowjets der Volksdeputierten der Republik, zusätzliche Maßnahmen zur operativen Lösung der organisatorischen und anderen Fragen zu ergreifen, die mit der Wahlkampagne und insbesondere mit ihrer neuen Etappe — den Treffen der Volksdeputiertenkandidaten mit den Wählern — verbunden sind.

Es gilt, die Vorbereitung der Wahlen größtmöglich für die Erneuerung des Stils und der Methoden der Arbeit der Staatsorgane zu nutzen und die politische und Arbeitsaktivität der Bürger auf die Realisierung der komplexen pläne der gesellschaftlichen und sozialen Entwicklung, der konkreten Umgestaltungsaufgaben zu lenken, die im Appell des ZK der KPdSU an die Partei und an das Sowjetvolk formuliert sind.

Zwecks allseitiger Erörterung und richtigen Einschätzung der Verdienste von Personen, die zu Staatsauszeichnungen der Republik vorgeschlagen werden, wurde eine Kommission des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR bestatigt.

Das Präsidium erörterte auch einige andere Fragen des Staatslebens der Republik.

An der Erörterung der Fragen beteiligten sich M. S. Mendybajew, Zweiter Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, S. S. Aljewa, Anlagenfahrerin im Pawlodar Aluminiumwerk „50 Jahre UdSSR“, Mitglied der Zentralen Wahlkommission für die Wahlen der Volksdeputierten der UdSSR, S. W. Schumilo, Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und Anstreicherin in der Produktionsvereinigung „Sempalantschjastroi“, u. a.

Zur Beachtung!

Die fällige Sitzung des gesellschaftspolitischen Klubs „Freundschaft“ findet am 28. Februar um 17 Uhr im Kulturhaus „Polygraphist“, Gorki-Str. 50, statt.
Tagesordnung:
1. Sowjetdeutsche Dichter Herbert Henke, Viktor Heinz, Reinhold Leis, Elsa Ulmer tragen ihre Gedichte vor. Auch Auftritte der Poesiefreunde sind erwünscht.
2. „Melodien eines Lebens“ — so heißt der Bericht von Georg Rau über Robert Stolz, einen österreichischen Komponisten und Dirigenten. Er soll mit Davorführung und Musikbegleitung erfolgen.
3. Sonstiges.
Vor Beginn der Versammlung und während der Pausen — Verkauf von Büchern in deutscher und russischer Sprache.
KЛУBВОРСТАНД

Wissenschaftliches und Kulturpotential — für die Erneuerung der Gesellschaft

(Schluß)

Ich freue mich über dieses Treffen. In der gegenwärtigen Etappe, da wir uns vor der Notwendigkeit einer tiefgreifenden Umgestaltung und Erneuerung sämtlicher Lebensbereiche sehen, ist es uns sehr wichtig, die Gesellschaft allseitig zu erfassen. Das ist unsere allgemeine Ansicht.

In der Politik müssen meiner Meinung nach unbedingt zwei wesentliche Momente vorhanden sein: Die Prognostizierung der künftigen Gesellschaft, die Voraussicht ihrer Entwicklung auf der Grundlage wissenschaftlicher Daten und die geistige Bereicherung des Volkes. Unsere eigenen und die gesamtgesellschaftlichen Erfahrungen weisen darauf hin, wovon wir uns heute befreien müssen und was wir von dem, was die vorhergegangenen Generationen geschaffen haben, belassen und weiterpflegen sollen. Wir müssen wissen, auf welcher Grundlage wir unsere Pläne aufbauen, auf welches geistige Fundament wir uns stützen.

In der gegenwärtigen Etappe akzentuieren wir Kritik, Selbstkritik und Analyse. Das brauchen wir für unsere Zukunft. Das brauchen wir für unser Heute und besonders für unser Morgen. Zukunftspläne schmiedend, nutzen wir alles Beste, was früher geschaffen wurde. Und nicht allein durch unsere Gesellschaft, sondern auch durch die ganze Menschheit. Ich spreche davon deshalb, weil es viele Meinungsstrebte gibt, wie man sich zur Vergangenheit verhalten sollte. Die einen sind der

Ansicht, daß wir durch das Zurückgreifen darauf und durch die scharfe Kritik der negativen Erscheinungen und Tatsachen jener Zeit fast alles Durchlebte sozusagen anschwärzen. Die anderen nehmen an, daß sämtliche Bewegung in der Vergangenheit nahezu ein Fehler gewesen sei. Ich vertrete den Standpunkt, daß weder das eine noch das andere ernst zu nehmen ist. Das Leben, ernst zu nehmen, die Geschichte haben stattgefunden und es ist die Aufgabe der heutigen Generation, gedanklich das zu erfassen, was uns zu erreichen gelungen ist, was uns erhoben und zu denen gemacht hat, die wir sind. All das müssen wir sehen, wie auch das, was uns behinderte, was unsere Gesellschaft, unsere Initiative und unsere Gedanken fesselte, und Schwierigkeiten auf unserem Wege schuf.

All das sage ich, weil es uns sehr wichtig ist, die Geringschätzung der Wissenschaft loszueräumen. Das wird uns vor wiederholten Fehlern schützen. Obwohl gewisse Fehlschläge bei schroffen Wendungen, in der Umwälzungsetappe wohl unvermeidlich sind. Deshalb schätzen wir den Beitrag unserer wissenschaftlichen Intelligenz zur Analyse der Vergangenheit, zur Analyse der Gegenwartstendenzen, zum Aufbau unserer Zukunftspläne, um Fehlern vorzubeugen. Wir schätzen den Beitrag unserer schöpferischen Intelligenz, die an das Gewissen der Menschen, an ihre nationalen, patriotischen und internationalistischen Gefühle appelliert und sie wachrüttelt. Mit allem, was die Gefühle der Menschen in Bewegung bringt, die

gemeinsamen Interessen, die gemeinsamen Sorgen und die gemeinsame Idee in den Vordergrund rückt — beginnt das Geistige. Jedes Vorhaben muß vom Geist des Mitfühlers und des Mitbeteiligten befruchtet sein. Dadurch erstarkt der Geist des Menschen. Denn nur ein willensstarker, moralisch gesunder Mensch ist fähig, die große Verantwortung für sich und für andere zu übernehmen. Deshalb müssen wir alle zusammen und jeder persönlich handeln. Die sich im Leben entfaltende Persönlichkeit eines Intellektuellen, Arbeiters, Bauern ist von außerordentlicher Bedeutung. Gerade in den praktischen Taten realisiert sich das Potential der Persönlichkeit.

Wir begrüßen, daß die Interessen der Arbeiter, Bauern und unserer Intelligenz in ihrer Sorge um das Land heute in eins zusammenströmen. Die Versuche, sich selbst, das Land und die Gesellschaft besser zu verstehen — das ist es, was wir haben wollen. Ich gestehe es offen, daß auch die Partei bei der einen unerlässlichen Bedingung ihrer Rolle gerecht werden wird — wenn sie sich nämlich auf das schöpferische Potential des Volkes, auf dessen Kraft stützt. Dort, wo unsere Parteilokale auf solche Art vorgehen, wo die Kommunisten es vermocht haben, die Bemühungen aller zu vereinen und sich auf das Volk zu stützen, dort geht auch die Sache schneller.

Die Umgestaltung schafft gewaltige Möglichkeiten dafür, um die Bemühungen und die Zusammenarbeit aller in Politik,

Wissenschaft und Kultur organisch, wie in einer Legierung zu vereinen und auf solche Weise die Interessen des Volkes zum Ausdruck zu bringen. Denn letzten Endes müssen die Politiker, Wissenschaftler und die Intelligenz den höchsten Sinn ihres Lebens gerade darin sehen.

Es hat mir Spaß gemacht, in Lwow zu weilen, da dieser Boden eine reiche und keine leichte Geschichte hat. Hier ist es zu einer großen Lehre gekommen, deren Sinn darin besteht, daß die westliche Welt der Ukraine sich am Ende eines langen und komplizierten Weges mit der Sowjetunion wiedervereinigt hat. Mit diesem denkwürdigen Ereignis, das nun schon 50 Jahre zurückliegt, verbinden die Menschen ständig ihr größtes Sehnen und Hoffen, ihre Gegenwart und ihre Zukunft. Und es ist ganz natürlich, daß dieses Jubiläum für Sie ein bedeutendes, inhaltvolles Jahr werden wird. Ich glaube, das wird nicht nur in Lwow, sondern auch in Kiew selbsten Widerspruch finden. (Beifall.)

Wir haben Probleme des Wohnungsbaus, der Lebensmittel und Konsumgüter in den Vordergrund gerückt. Das stimmt. Jedoch das Wichtigste, was das Wesen der Umgestaltung prägt, ist die Aufgabe, den Menschen als Persönlichkeit zu fördern. Wir müssen es loswerden, bei der Verwirklichung der Idee der Schaffung eines Arbeiter- und Bauern-Staates den Menschen außer acht zu lassen. Heute müssen wir den Menschen in den Mittelpunkt unserer ganzen Umgestaltung und in der

Wirtschaft, im politischen Bereich und im geistigen Bereich stellen. Wir brauchen die Umgestaltung um des Menschen willen — darin besteht ihr tiefster Sinn. Ich glaube, wir dürfen diese Chance nicht verpassen. Wenn Sie nichts dagegen haben, werde ich in meiner Rede in Kiew darüber sprechen. (Beifall). Vielleicht fehlt uns zuweilen jenes Maß an Einvernehmen und sogar an Vertrauen, das auf dem Wege zu einem hohen Ziel unerlässlich ist. Denn es wurde ja seinerzeit gestört. Die Verantwortung dafür selbstkritisch auf uns genommen. Wir sehen aber, wie wir in den letzten drei bis vier Jahren alle einander entgegenkommen. Es gilt, mehr Verständnis und Achtung füreinander zu bekunden. Mancher einer wird wohl meinen, der Erneuerungsprozess im Land könnte man sehr einfach beschleunigen: die einen Menschen hinaus werfen und alle verbliebenen mechanisch durch andere ersetzen. Das würde bei uns aber schon mal getan. Man ersetzte die Menschen haufenweise und warf sie nicht nur hinaus, sondern vernichtete sie auch. Und dies wurde auch oft im Namen der Einheit getan. Nein, wir müssen toleranter, und unsere Anforderungen müssen demokratischer sein.

Der Prozess der Demokratie und Offenheit ist das Fundament der Umgestaltung. Dies ist das, was das Milieu schafft, in dem sich das Potential der Gesellschaft zur Entfaltung und die

Talente der Menschen zur Realisierung gelangen können. Natürlich gibt es auch noch andere „Talente“, die dieses Milieu ebenfalls nutzen, um sich selbst zur Schau zu bringen. Wir müssen solche Menschen erkennen. Sehr gut ist, daß der werktätige Mensch ein feines Gespür auf sie hat. Man erzählt mir: In einem Wahlkreis Moldawiens kommt es beispielsweise zu einer Diskussion. Der Redner spricht eifrig, und das sagt vielen zu, da die Menschen mit der schlimmen Vergessenheit so schnell wie möglich abrechnen möchten. Natürlich brauchen wir scharfe Kritik zur Beseitigung von wunden Stellen. Doch außer Kritik hat dieser Redner ja nichts zu sagen. Das Zerstörungswerk gelingt solchen Menschen glänzend. Wie steht es aber mit ihrem Aufbauprogramm? Das unterbleibt gänzlich. Ein werktätiger Mensch aber weiß, was er weiter zu tun hat, und zwar, die Front der Lebensmittelproduktion, der Industrie und der Wissenschaft voranzubringen.

Wir leben in einer komplizierten Zeit. Und dennoch sehe ich, daß positive Tendenzen an Kraft gewinnen. Ich sage oft, daß man heute beliebige Tatsachen zum absurdesten Schluß anführen kann, sagen wir sogar dazu, daß wir die Umgestaltung nicht brauchen und das Volk sie angeblich ablehne. Wenn man aber der Sache auf den Grund geht so stellt es sich heraus, daß das Volk erstarkt, sich aufrichtet und zum Nutzen der Umgestaltung arbeitet. Es kommt also darauf an, sich nicht in den Schlußfolgerungen

zu verstricken. Wir haben zusammen mit dem ganzen Volk den Weg der Umgestaltung gewählt, und es hat bereits ein mächtvoller Aufschwung in allen Richtungen begonnen.

Ich bin Optimist. Dabei nicht, um anderen Mut zu machen, sondern aus Überzeugung, aufgrund der Analyse jener Daten, über die ich verfüge. Ich bin Optimist aufgrund tiefer Kenntnisse. Meine Überzeugung sind einfache nicht lauter Wünsche. Am gefährlichsten ist es, sich Illusionen hinzugeben. Ich glaube, niemand mehr kann unser Volk jetzt zurücksetzen. Wir dürfen aber nicht haltmachen. Wir müssen nur vorwärtsgehen.

Und noch etwas. Wie viel wir noch im Bereich Kultur zu tun haben! Während dieser Begegnung wurden Vorschläge und Meinungen darüber ausgesprochen, auf Lwow sozusagen von der Unionsseite aus zu schauen. Da gibt es tatsächlich viele Kulturwerte, die für das ukrainische Volk, das ganze sowjetische Volk und für die ganze Menschheit von Bedeutung sind. Daher ist es auch notwendig, alles zu erfassen und sich alles zu überlegen, ein Aktionsprogramm zu entwickeln. Die Probleme haben sich so viele angehäuft, daß wir wohl nicht alles auf einmal erledigen können, zumal wir noch Probleme haben, die einer dringenden Lösung harren. Gemäß den neuen, sich bietenden Möglichkeiten werden wir nun neue Kraft gewinnen. Ich danke Ihnen für die Zusammenkunft, Genossen. (TASS)

Den Wahlen der Volksdeputierten der UdSSR entgegen

Was ein Mann binnen kurzer Zeit leisten kann

Der Rat des Arbeitskollektivs des Sowchos „Korostyljowski“, Gebiet Sempalatin, nominierte den Betriebsdirektor Valentin Schumilow als Kandidaten eines Volksdeputierten der UdSSR.

Wodurch genießt Valentin Schumilow solch ein hohes Ansehen im Kollektiv? Vor allem durch sein Handeln, das immer sachlich und konkret ist. Diese Einschätzung erkläre in allen Ansprachen der Diskussionsstufen am 1. März in der Vollversammlung.

Unter der Leitung des Direktors Schumilow erzielten die Neulandbewirter gute Erfolge in allen Bereichen ihres vielzweigen Betriebs; sie sind heute im ganzen Gebiet Sempalatin jedem bekannt. Der Betrieb selbst existiert schon fast 35 Jahre. Sein Werdegang war alles andere als leicht. Aber trotz aller Schwierigkeiten entwickelte sich der Agrarbetrieb stets weiter und wurde von Jahr zu Jahr immer leistungsfähiger und rentabler. Erfreuliche Ergebnisse erzielten zum Beispiel die Viehzüchter und die Getreidebauern. Die meisten Arbeitskollektive wenden den Pachtvertrag an. In der letzten Zeit erstarkte die Futterbasis be-

deutend. Allein im Vorjahr erwirtschaftete der Betrieb über 1 500 000 Rubel Einkünfte.

Manch einer kann sagen: Natürlich ist all das sehr wichtig, aber es gibt doch mehrere solcher Betriebe im Gebiet. Wozu braucht man diesen großen Lärm um den Namen Schumilow? Warum sind die Wählervertreter so einmütig in ihren Ansichten?

Hier die Antwort darauf, die uns Wera Karpitsch, Chemielehrerin in der hiesigen Mittelschule, gab und die wohl aufs genaueste die Meinung der anderen Diskussionsstufen widerspiegelt. „Valentin Grigorjewitsch und ich“, sagte sie, „kamen in diesen Betrieb in demselben Jahr. Das war vor dreizehn Jahren, 1975. Was war hier? Eine Siedlung, in der die meisten Wohnhäuser bereits baufällig waren. Was haben wir heute? Alles, was ein Dorfwohner braucht. Wir haben eine moderne Schule, gute Verkaufsstellen, ein Kultur-

haus, eine herrliche Grünanlage, mehrere Kindergärten und ein Schulinternat.“

Später erfuhr ich, daß man diese Aufzählung weiter fortsetzen könnte. Man könnte sie durch das Krankenhaus mit neuer medizinischer Einrichtung, das Dienstleistungshaus, die ausgezeichneten Räume auf der Farm, die bequeme Reparaturwerkstatt, die zentralisierte Wasserversorgung u.a.m. ergänzen.

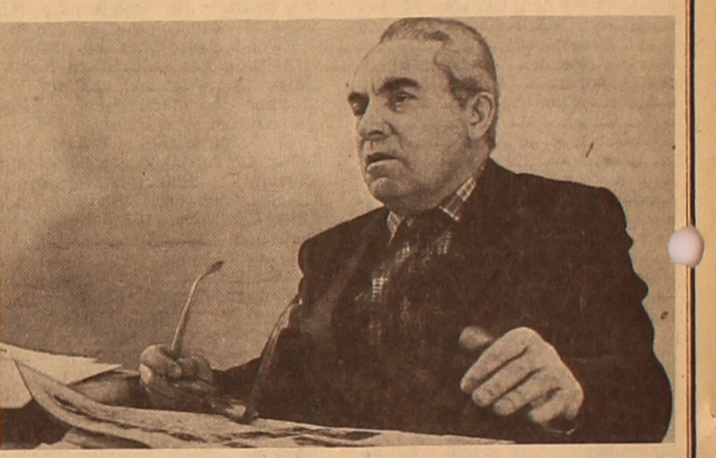
Die meisten sozialen Fragen sind im Sowchos erfolgreich gelöst, und dennoch gibt es hier dafür immer noch ein breites Tätigkeitsfeld. Davon zeugt die jährliche Errichtung von 20 bis 25 Wohnhäusern für die Familien der Mechanisatoren, der Viehzüchter, der Feldarbeiter und Angestellten. Gegenwärtig wird hier ein Haus der Jugend gebaut.

Über diese Errungenschaften sprach I. Panin, Vorsitzender des Rates der Arbeits- und Kriegsveteranen, E. Wilhelm, Mechanisator im Betrieb, A. Aab, Arzt im hiesigen Krankenhaus, der Rentner A. Aljpsajew.

„Was die früheren sechs Di-

Mein größtes Erlebnis

Vor allem möchte ich kurz über unsere Pädagogische Hochschule in Engels berichten, die, soviel wir damals wußten, auf Initiative von Nadescha Konstantinowna Krupskaja gegründet wurde. Der Name dieser hervorragenden Pädagogin und Parteilaborantin war damals in aller Munde. Wir Studenten der deutschen Hochschule hatten sie niemals gesehen, wußten aber von ihr sehr viel, lasen ihre Beiträge in der Presse und hörten ihre Ansprachen im Radio, mit denen sie oft vor Jugendlichen, Arbeitern und Bauern auftrat. Nadescha Konstantinowna galt als unser allerbeste Freund, der sich für die Beseitigung des Analphabetentums unter allen Völkern einsetzte und für die weitere Entwicklung und das wahre Aufblühen der zahlreichen kleinen Völker kämpfte. Mit ihren fortschrittlichen Ideen im Bereich der Pädagogik machte uns Isak Harms in seinen Vorträgen bekannt. Er unterrichtete an unserer Hochschule Pädagogik, war gut mit Nadescha Konstantinowna befreundet und konnte von ihr sehr interessant und lebhaft erzählen. Wir konnten damals nicht einmal davon träumen, daß das Schicksal einer uns mit Nadescha Konstantinowna zusammenführen würde. Aber darüber etwas später. Unsere Hochschule erlebte in der kurzen Zeit ihres Bestehens einen beträchtlichen Aufschwung, der wohl nicht zuletzt einer ständigen Unterstützung durch die Zentralorgane zu verdanken war. Wie wir später erfahren, war unser Institut auch ein Sorgenkind Nadescha Konstantinownas. An unserer Hochschule gab es vier Fakultäten: die historische, die philologische, die physikalisch-mathematische und die biologische. Außerdem gab es das noch zweijährige Lehrkurs in russischer Sprache. Für die älteren Leute, die keine abgeschlossene Mittelschulbildung hatten, wurde an unserer Hochschule eine pädagogische Arbeiterfakultät gegründet. Wir hatten ausgezeichnete Pädagogen aus Moskau, Leningrad, von der Saratower Universität. Es war ein wahres Vergnügen, den Vorlesungen von Franz Schiller (deutsche Literatur), des Professors Muchardshi (orientalische Geschichte) u.a. beizuwohnen. Daher wohl auch die guten Erfolge bei der Ausbildung. Absolventen unserer Hochschule waren solche bekannten Leute wie Klein, Hollmann, Klassen, Wächter, um nur einige zu nennen. Sehr viel leistete für unsere Hochschule ihr Rektor Wegele. Unser Leben beschränkte sich nicht auf das Studium, die Studenten wurden sehr aktiv in der gesellschaftlichen Leben einbezogen. Wir pflegten enge Beziehungen zu anderen Lehranstalten der Wolga-Region und der anderen Regionen unseres Landes. Das war ja auch verständlich — die Hochschule bildete Kader nicht nur für die Autonome Republik aus. Unsere Absolventen waren in der ganzen Sowjetunion tätig, wo es an pädagogischen Kräften unter den Deutschen mangelte. Ich wurde zum Beispiel im deutschen pädagogischen Technikum in Chortlija, Ukraine, angestellt und arbeitete dort zwei Jahre lang.



Nach Absolvierung der Hochschule im Jahre 1935 wurden wir, beste Studenten der historischen Fakultät (es waren auch oder neun Personen) mit einer Touristenreise in die Hauptstadt unseres Landes Moskau, ausgezeichnet. Das wurde auf der Entlassungsfeier im Institut angekündigt, und unsere Freude wollte kein Ende nehmen. Niemand von uns hatte früher schon eine Reise gemacht, man kann sich daher die Stimmung eines Jeden von uns vorstellen. Unsere Vor-

Nicht abwarten, sondern zupacken

Die Melkerinnen des Sowchos „Proletarski“ erhielten vor kurzem eine Geldprämie im Werte von 600 Rubel und beschlossen, diese Geldsumme, gemeinsam zu verausgaben. Nach kurzer Zeit kauften sie einige Mōbelstücke für ihr Haus der Viehzüchter, das im Milchkomplex unlängst errichtet worden war.

Allerdings trafen die Melkerinnen diese Entscheidung nicht sofort und nicht auf einmal. Da gab es eine Frau, die alle anderen von dieser Notwendigkeit überzeugte. Das war Erika Nöff, die im Betrieb bereits lange Zeit eine wahre Anführerin der Jugend ist. Ihre Berechnung war psychologisch ganz richtig: Wird die Brigade ihre Produktionsräume selbst errichten, so wird die Betriebsleitung das wohl als einen Vorwurf empfinden, daß sie nur den Arbeitsbedingungen wenig Aufmerksamkeit und dann ihrerseits die nötige Maßnahmen ergreifen wird, um die Sachlage zu ändern.

Diese Handlungswiese verrät bestimmt die reichen Erfahrungen Erika Nöffs aus ihrer Tätigkeit als Volksdeputierte des Rayon Sowjets der verflorbenen Legislaturperiode. Diesmal nominierte das Kollektiv des Agrarbetriebs Erika Nöff zum Volksdeputierten der UdSSR für den national-territorialen Wahlkreis Nr. 143.

Nach ganz kurzem kam es niemandem merkwürdig vor, daß eine Melkerin oder ein Vorarbeiter das Deputiertenmandat nur deshalb erhielten, weil sie in ihrem Arbeitsbereich führend waren. Heutzutage sind die Kriterien für die Nominierung ganz anders. Im Vordergrund stehen heute die Persönlichkeit des Menschen, sein Vermögen, nicht nur Durchschnittsaufgaben, sondern auch bedeutende Staatsaufgaben zu lösen. Außerdem braucht man dazu eigene Gedanken, Ideen und Standpunkte wie auch die Fähigkeit, andere zu überzeugen.

Gerade diese Qualitäten besitzt Erika Nöff. Als Volksdeputierte des Rayon Sowjets hat sie einen gewichtigen Bestand zur Errichtung eines Gemüsepeichers geleistet. Diese gar nicht leichte Aufgabe bewältigte sie in kurzer Frist. Übrigens half Erika Nöff, gemeinsam mit dem Direktor des Sowchos Alexander Miller ein sehr brennendes Problem der Siedlung Proletarski zu lösen — die Errichtung der zentralen Wasser- und Wärmeversorgung.

Erika Nöff ist sich ihrer Verantwortung als Mensch und Vertreterin eines Jugendkollektivs gut bewußt. Sie versteht auch, daß die Ansprüche an den Deputier-

Probleme von strategischer Bedeutung zu lösen.

In ihr Wahlprogramm hat Erika Nöff einen der brennendsten Punkte eingeschlossen: Die Kindergärten müssen zu den vollberechtigten Produktionsabteilungen des Betriebes werden. Denn die modernen Kindergärten verfügen heute über eine „mehrzweilige Wirtschaft“. Da gibt es gut eingerichtete medizinische Räume, Spielplätze, Schwimmbecken. Aber an recht vielem mangelt es noch heute. Diese Probleme sind Erika Nöff, Mutter von zwei Kindern, nicht nur aus

den Zeitungen bekannt. Die Melkerinnen des Sowchos „Proletarski“ stellen sich die Aufgabe, zur Realisierung des Lebensmittelprogramms in Ehren beizutreten. Das Kollektiv blickt mit Zuversicht in die Zukunft. Und es hofft sehr, daß Erika Nöff, seine künftige Vertreterin im Volksmachtkomitee, diese lichte Zukunft näherbringen wird.

Oleg SJATKIN,
Erster Sekretär des Rayonkomitees Ulanow-ski
Gebiet Karaganda



Vertrauen gemäß der Leistung

Oleg Soskoweit, Absolvent der Technischen Hochschule in Tschimkent, hatte Glück: Vor 18 Jahren kam der Junge Fachmann in die Brigade von S. W. Droschshin, Oberwalzwerker in der Blechwalzerei des Karagandaer Hüttenkombinats.

Der ernste und fleißige Bursche paßte gut ins Kollektiv. Brauchte doch die Brigade gerade solche energischen und tätigen Fachleute.

Seitdem sind mehrere Jahre verflorren. Das Hüttenkombinat Karaganda wuchs, und zusammen mit ihm wuchsen auch seine Arbeiter. Oleg Soskoweit, ein Schüler von Droschshin, hatte mit seiner Walzstraße Millionen Tonnen Stahl produziert, war als Ab-

schnittsleiter in der 2. Blechwalzerei tätig und wurde später deren Leiter.

Auf den Initiativreichen, denkenden Fachmann und prinzipiellen Leiter wurde man im tausendköpfigen Kollektiv sofort aufmerksam und beförderte ihn zum Chefingenieur. Vor zwei Jahren wurde er Direktor und brachte es in dieser relativ kurzen Zeit dahin, daß der Betrieb seinen Ruf eines zuverlässigen Partners zurückgewann.

Die Hüttenwerker Temirtaus liefern vertragsmäßig überplanmäßige Erzeugnisse in verschiedene Regionen unseres Landes und bekommen dafür von ihren Partnern Fleisch, Fisch, Milch und andere Lebensmittel bzw.

starkgefragte Waren. Und es erkläre sich selbstverständlich durch das Vorbild des Direktors, daß hier jetzt ein Jeder mit dem Staatsgeld wie mit seinem eigenen haushält und ein wahrer Herr der Produktion geworden ist. Die Einwohner von Temirtau haben den Direktor des Hüttenkombinats Oleg Soskoweit mit unter den ersten zu ihrem Kandidaten für die Volksdeputierten der UdSSR im Wahlkreis Nr. 630 nominiert. Wie die Leistung, so das Vertrauen des Volkes.

Unser Bild: — O. Soskoweit mit den Hüttenwerkern der Konverterabteilung Kabbulla Romasnow, Anatoll Kriwonos und Wladimir Bogomolow.

Foto: KasTAG

beretzungen auf den Weg waren kurz, jeder wollte so schnell wie möglich nach Moskau kommen, um alles, was wir von unserer Hauptstadt gehört haben mit eigenen Augen zu sehen. In Moskau wurden wir herzlich im Touristenbüro empfangen und in einem Hotel untergebracht. Wir waren einfach entzückt von allem, was wir, junge Burschen und Mädchen aus der weiten fernen Wolgadeutschen Republik, in Moskau gesehen hatten.

Wie groß war aber unser Erstaunen, als wir bereits am nächsten Tag unserer Ankunft in Moskau aus dem Volkskommissariat für Bildungswesen angerufen wurden. Man teilte uns mit, daß wir um 10 Uhr von Nadescha Konstantinowna in ihrem Büro erwartet werden. Bis jetzt bin ich nicht imstande, mir die Frage zu beantworten, die uns damals alle quälte — wie hatte Nadescha Konstantinowna Krupskaja erfahren, daß wir in Moskau seien? War vielleicht auch unsere Reise eine Initiative von ihr? Wie dem auch sei, standen wir am 10. Punkt 10 Uhr am Gebäude des Volkskommissariats in der Gegend Tschistylje Prudy. Man erwartete uns schon. Durch ein breites prächtiges Treppenhäuschen wurden wir zum Arbeitszimmer von Krupskaja begleitet. Nadescha Konstantinowna empfing uns mit freudigem Lächeln, drückte allen die Hände und lud uns zu einem langen Tisch am Fenster ein, auf dem Obst und allerlei Süßigkeiten serviert waren. Dadurch wollte sie wahrscheinlich die Atmosphäre unseres Treffens lockeren machen, denn sie wünschte ja, von uns sehr vieles zu erfahren. Ich muß sagen, daß dies ihr nicht gleich gelang, denn wir waren wie betäubt, fühlten uns unsicher und konnten kaum ein Wort hervorbringen. Aber der angeborene Reiz Nadescha Konstantinownas, ihre ruhige und freundliche Stimme und nicht zuletzt die Tatsache, daß Krupskaja mit uns fließend in perfekter Deutsch sprach, erwärmte bald die Atmosphäre; wir wurden immer frecher, und unsere Unterhaltung wurde immer lebhafter. Nadescha Konstantinowna wollte alles wissen — wie der Lehrprozess im Institut gestaltet ist, wie sich die Jugend erholt, was sie liest und noch mehreres, an das ich mich jetzt nicht genau erinnern kann. Mit einem Wort, wir spürten, daß es keine einfache Neugier war, daß unsere Lehranstalt (wie wohl auch noch viele andere) wirklich Nadescha Konstantinownas Sorgenkind war. Unserem Gespräch schloß sich noch einer der Stellvertretenden Volkskommissare für Bildungswesen an — der berühmte Revolutionär Felix Kohn. Wie ich schon erwähnt habe, verließ unsere Unterhaltung nur in Deutsch. Nadescha Konstantinowna akzentuierte unsere Aufmerksamkeit auf die weitere Verwirklichung der Kenntnisse der deutschen Literatursprache. Nein, sie war nicht gegen die Mundart, ihre Bedeutung für die Entwicklung des Volkstums untertrick-

te mehrmals. Sie war aber auch für die Beherrschung der Hochsprache durch die Sowjetdeutschen, der Sprache von Goethe und Schiller. Sie wollte wissen, ob unsere Bibliotheken an der Wolga über eine genügende Zahl von verschiedenen Büchern verfügen und ob die Überwindung des Analphabetentums unter dem einfachen Volk erfolgreich vor sich ging. Sehr viel sprachen wir an jenem Tag über die ungeheure Kraft der Völkerfreundschaft. Nur darin liege die Zukunft unseres Landes; diesen Gedanken hob Nadescha Konstantinowna mehrmals hervor.

In kurzer Zeit war unsere Befangenheit verschwunden, wir konnten unsere Augen heben und uns Nadescha Konstantinowna gut ansehen. Das war schon eine bejahrte, und wie es mir schien, müde und kranke Frau. Aber ihre klugen und freundlichen Augen strahlten so viel Gutherzigkeit und Sympathie aus, daß sie bis heute deutlich vor mir stehen. Sie gewann unsere volle Zuneigung, legte bald dem einen, bald dem anderen die Hand auf die Schulter und sprach mit uns wie mit ihresgleichen.

Nadescha Konstantinowna war ganz einfach gekleidet, in ein strenges Kostüm, sie trug auch keinerlei Schmuck. Damals war sie schon eine schwerfällige, aber noch energiegelbe Frau, die nichts von Rast wissen wollte.

Selbstverständlich folgten wir mit angehaltener Atem jedem Wort Nadescha Konstantinownas. Besonders gespannt waren wir auf die Erinnerungen an W. I. Lenin. So viel Liebe und Ehrfurcht zu Lenin waren aus ihren Erinnerungen zu spüren! Und Stolz! Besonders hat sie seine Arbeitsfähigkeit hervorgehoben. Sie wollte wohl uns jungen Pädagogen auf den Gedanken bringen, daß man nur durch hartnäckige, mühevollen Arbeit etwas erreichen kann. Viel hat sie von der Liebe Lenins zu den vielen Sprachen, die er beherrschte, erzählt. Einen besonderen Platz nahm darunter die deutsche Sprache ein, denn Lenins Mutter war bekanntlich eine Deutsche, die mit ihren Kindern oft ihre Muttersprache sprach. Auch W. I. Lenin bediente sich oft der deutschen Sprache, schrieb mehrere Artikel in Deutsch, trat vor einem deutschen Auditorium in deutscher Sprache auf. Oft sprachen er und Nadescha Konstantinowna miteinander in verschiedenen Sprachen, um sie nicht zu vergessen.

Wir blieben damals in Moskau 10 Tage lang und, Ehrenwort, ich kann mich nicht mehr genau erinnern, was wir uns alles in Moskau in diesen 10 Tagen angefallen, aber bis jetzt bleibt die Erinnerung stehen — so hatte das Treffen mit Nadescha Konstantinowna alle andere Eindrücke verdrängt.

Viele Jahre sind seitdem her. Zusammenkunft mit dieser hervorragenden Frau das größte Ereignis meines Lebens.

(Aufgezeichnet von Alexander DIETE)

Literatur

Die literarische

Mehr als 30 Autoren — Schriftsteller und Komponisten — beteiligten sich im Jahre 1988 an der Gestaltung der „Kinder-Freundschaft“...

Ortlerung der Kinder bringt. Von Jahr zu Jahr steigt das künstlerische Niveau solcher Erzählungen...

„Kinder-Freundschaft“

kaputte Schulmappe. Wenn er seinen Opa gebeten hätte, ihm zu helfen, so wäre die Geschichte überzeugender geworden...

Nun noch einmal kurz zurück zu den Märchen. Als erfolgreich können das „Märchen vom neidischen Mäuschen“ von Valentin Neu und „Der Zauberkrug“ von Maria Malsam bezeichnet werden...



dicht „Mein Hobby“. Ein lustiges, originelles Gedicht ist zweifelsohne auch „Das Halstuch“...

Es gab aber auch Gedichte, die getadelt werden müssen, denn sie enthalten Fehler logischer Charaktere...

Nun noch einmal kurz zurück zu den Märchen. Als erfolgreich können das „Märchen vom neidischen Mäuschen“ von Valentin Neu und „Der Zauberkrug“ von Maria Malsam bezeichnet werden...

In der Zeitung wurden auch spannende Erzählungen über Tiere und Vögel veröffentlicht. Über die Abenteuer des Dachsches Grimmbarth erzählte interessant Georg Rau...

Immer noch in Reih und Glied bleibt in der Literatur der verschiedene Dichter David Jost, Neun Gedichte — mehr als von anderen Dichtern — sind in der Zeitung veröffentlicht worden...

Mehr als zwölf Kinderlieder wurden im vorigen Jahr in der „Freundschaft“ veröffentlicht. Dies ist eine große Stütze für die Laienkünstler...

Elsa ULMER

Jewgeni WINOKUROW

Sie

Sie setzt sich hin, ein Stückchen Brot halberend. „Iß!“ ruft sie. Ich ergebe mich der Gewalt...



Viel traurige, erhabene Worte haben die Dichter von dem Tod bereits gesagt. Doch starben sie. Und schon an ihrem Grab der junge Trieb des Friedensgrases ragt...

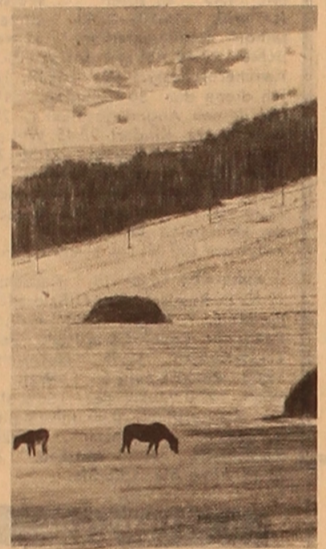
Deutsch von Boris PTSCHELINZEW

Hermann ARNHOLD

Goldene Hochzeit

Sind es die Lieder der Jugend, die wieder wie damals erklingen? Sind es die Stimmen der Kinder und Enkel, die heute euch beschenken...

das Samgrün der Myrte in Gold nun verwandelt... Singe, o herbstlicher Wind — Tränen der Freude es sind!



Heimaffuren Foto: TASS

Alexander BRETTMANN

Die Einsame

Dezemberabend, kalt und schneedurchtöbert. Man sieht die Hand nicht mehr vor dem Gesicht. Ein Mütterlein, vereinsamt, grau und schwächlich...

Träume in hauchzartem Schmelz

Oh, wenn allmählich das Grün sich in Gelb und in Purpur verwandelt, klopft an die Tür schon der Herbst...

den Berg — und ohne Mitleid das Laub von den Bäumen der Freude gerissen, grünt nur die Hoffnung allein...

Boris DUBROWIN

Dreizeiler

Der Delphin — ein Ausrufezeichen: Was stellt ihr nur an mit dem Meer!...

Du aber — bleibst unbegreiflich... Stille, trostlose Nacht — gleich einem Grab — gewährt Obdach meinem Sein...

Herbert Henke



Ein Glas Samogon

Autobiographische Skizzen

Nach der Flucht der Weißpölen bekamen wir für lange Zeit einen Hausgast. Er nannte sich Poltruk Semjon. Das war ein stämmiger junger Mann, dem die Pflichten auferlegt waren...

aber gelangte durch Vertrauensleute zum Verkauf... Semjons Vorräte an Samogon wurden zeitig frisch aufgefüllt. Er besaß einen Revolver und einen Karabiner...

war es, wenn ihm in diesem Zustand irgend ein „Gegner“ vorschwebte. Es hatte den Anschein, daß er diesen Gegner deutlich vor sich sah. Seine Augen waren auf irgend einen Punkt gerichtet und widerspiegeln all seine Erlebnisse...

Ich fiel mehrmals hin, stand auf und fiel wieder hin. Die Eltern waren über meinen Zustand sehr beunruhigt. Vater ging in die Küche, wo Semjon noch immer zechend dasaß...

Amors Pfeile verschonen mich nicht

Es mag nicht überzeugend klin-

gen, aber mit neun, zehn Jahren trafen mich Amors Pfeile mitten ins Herz. Nina Gläsmann hieß meine erste Auserwählte. Sie hatte ein rundes volles Gesicht...

Der Weg war nicht weit, aber bis der Kauf bewerkstelligt war, brach der Abend herein. Auf einer Schneeschanze kam der Schlitten ins Schleudern...

nachhaltiger Wirkung war und alle meine bisherigen Herzallerliebsten verlassen ließ. In Jarun, dem Rayonzentrum, fand eine Vorstellung Leningrader Artisten statt...

(Fortsetzung folgt)

Aus unserer Post

Geweckte Erinnerungen

In der Fernsehsendung „Guten Abend“ am 26. Januar trat das Familienensemble Klassen aus dem Gebiet Karaganda auf.

Woldemar SCHAMBER
Gebiet Alma-Ata

Auf dem richtigen Weg

An der „Freundschaft“ merkt man, daß das Redaktionskollektiv sich in der letzten Zeit um ihren Inhalt wirklich bemüht.

Ich habe einen Vorschlag, der meiner Meinung nach der Zeitung von Nutzen sein könnte, nämlich in verschiedenen Orten, wo die Zahl der deutschen Bevölkerung ziemlich groß ist, Leserkonferenzen zu organisieren.

Die Literaturseite macht uns auch viel Spaß. Sie bringt oft schöne Erzählungen und Gedichte, die zum Nachdenken anregen.

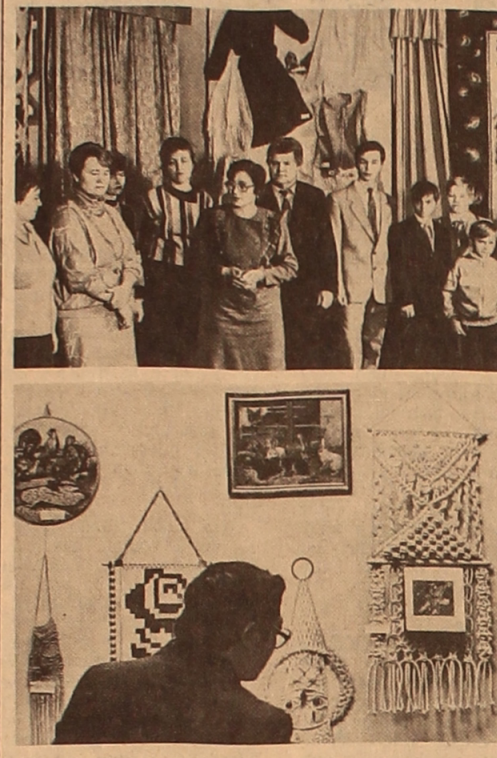
Abschließend noch einige Bemerkungen. In der letzten Zeit treffe ich in den Spalten der „Freundschaft“ nur selten die Rubrik „Ärztliche Ratschläge“.

Jakob STEINMETZ
Pawlodar



Die Kunst, die aus dem Herzen kommt

Die Veranstalter haben für diese Ausstellung sicher nicht den besten Ausstellungsraum ausgewählt — die Rote Ecke im Hotel „Tourist“ in Zelinograd.



Für eine gesunde Lebensweise

Eisbaden gegen Husten

Erkältung ist die verbreitetste Krankheit im Winter und im Herbst. Eris benutzen wir unsere eigenen Kenntnisse, um die Krankheit zu bekämpfen.

Sport nach Feierabend

Unter den Jugendlichen von Abai, Gebiet Karaganda, sind die Wintersportarten besonders beliebt.

Solch ein Bild kann man wohl in vielen Wohnorten beobachten. Jedoch wenn die Massensportarbeit unter den Jugendlichen nicht exakt organisiert und dem Selbstlauf überlassen wird, kann man kaum mit guten Erfolgen rechnen.

So wurde vor kurzem ein Eishockeyturnier unter den Mannschaften der Mittelschulen der Stadt ausgerichtet, an dem sich auch die Mannschaften der zahlreichen Hofklubs beteiligten.

Diese Sportveranstaltungen wurden von den Organisatoren und den Teilnehmern aber nur als eine Vorbereitungsstufe zu den Unionswettkämpfen um den Pokal des ZK des Leninschen Komsomol „Goldene Scheibe“ betrachtet.

Hier sei noch erwähnt, daß alle Wettkämpfe auf hohem organisatorischen Niveau durchgeführt wurden. Das Eis auf den Hockeyspielflächen wurde stets in ausgezeichnetem Zustand erhalten.

Unter den Jugendlichen von Abai, Gebiet Karaganda, sind die Wintersportarten besonders beliebt.

Nicht nur mit Farben und Pinsel

Die ästhetische Erziehung ist einer der wichtigsten Aspekte der Erziehungsarbeit in Vorschuleinrichtungen.

Darüber sprach ich mit N. G. Strepkova, Lehrerin des Kindergartens „Swetlitschok“ im Dorf Nowotroizkoye des Rayons Dshambul.

Den Kindergarten besuchen 85 Kinder, die in fünf Gruppen eingeteilt sind. Die ältesten frischen zusammen mit der Erzieherin Anna Leschke die Wände im Korridor auf.

sondern bemalen sie mit Blumen: Asten, Pfingstrosen, Flockenblumen, Mohnen, Tulpen...

Wie in solchen Fällen üblich, erledigte die Erzieherin die wichtigste Arbeit. Sie zog die Urnisse und bestimmte die nötigen Grundfarbe, damit die Zeichnungen bunt wirken.

„Es ist anstrengend mit den Kleinen, aber die Arbeit macht auch viel Freude“, erzählt Anna Leschke lächelnd. „Solange ich skizzierte, gaben sie mir keine Ruhe: Anna Nikolajewna, da muß eine Rose hin und diese Blume hat sich gekrümmt, und warum sind diese Stellen leer?“

Stengel und Blätter nicht angestrichen waren.

Der Wunsch, die Wände mit Blumen zu bemalen, kam nach einem Ausflug.

Als wir ein Herbarium zu sammeln begannen, blieb keine einzelne Blume außer acht. Gerade das schlug jemand von den Kindern vor die Wände mit Blumen zu bemalen.

Im Kindergarten wird schon beigebracht, nicht nur die Gabel und den Löffel richtig zu halten, sondern auch mit dem Bleistift und dem Pinsel umzugehen.

chant) werden den Kindern Formgefühl, Farbenharmonie und Plastik beigebracht.

Im Kindergarten gibt es mehrere kleine handgefertigte Erzeugnisse aus Ton und Plastilin.

Sehr viele davon mittleren die berühmten Dymkower Spielsachen. Musterbeispiele werden von Postkarten, aus Bildbänden und Büchern mit amusanten Vorlagen entnommen.

„Ich muß offen sagen, daß es uns sehr schwerfällt“, erzählt die Leiterin N. Strepkova. „Einerseits soll den Kindern das Schöne erschlossen werden, andererseits benötigt das Gebäude schon lange Generalüberholung.“

Michail SORIN

Fernsehen

Montag

27. Februar

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Die Sklavin Isaura, Spielfilm, 6. bis 8. Folge. Dazwischen 11.15—Nachrichten, 12.30 Aus der Tierwelt, 13.30—14.30 J. Nossow, „Der rote Wein des Sieges“, 15.55 Nachrichten, 16.05 Den Wahlen entgegen, 16.15 Konzert der Volkskünstlerin der UdSSR M. Stejuk, 16.40 Ländliche Horizonte, Dokumentarfilm, 17.00 Sendung für Kinder, 18.00 Über die Probleme der Erziehung und Ausbildung geistloser Kinder, 18.30 Weltmeisterschaft im Eisläufer, 19.15 Die Wirtschaft und wir, 20.05 Sport für alle, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Für unfallsfreien Straßenverkehr, 20.50 Konzert aus Werken G. Verdis, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Wir Unterzeichner, Spielfilm, 2. Folge, 23.30—23.40 Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Populärwissenschaftlicher Film über das Leben und Schaffen des Schriftstellers P. P. Jerschow, 9.35 (10.35) M. J. Lermontow, „Ein Held unserer Zeit“, 8. Klasse, 10.05 Italienisch für Sie, 11.05 Interpektrum, 11.35 (12.35) Geschichte, 5. Klasse, 12.05 Russische Sprache, 13.05 Der geheimnisvolle Häffling, Spielfilm, 14.35 Nachrichten, 14.45 Es spielt T. Wolskaja (Domra), 15.10—15.40 „Invasion“, Dokumentarfilm, 17.35 Nachrichten, 17.40 Konzert des Staatlichen Kammerorchesters der UdSSR, 18.35 Ich diene der Sowjetunion, 19.35 Mit deinen Augen gesehen, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Weltmeisterschaft im Eisläufer, 21.30 Zeit, 22.05 Den Wahlen entgegen, 22.15 Musikprogramm der Morgenpost, 22.45—01.00 Eishockey-Meisterschaft der Nationalen Eishockey-Liga. Dazwischen (00.05) — Nachrichten.

Alma-Ata, 16.00 In Russisch, 17.10 In Russisch, Der Offiziersdolch, Spielfilm, 1. Folge, 18.20 Ländliches Panorama, Rayon Gwardjejski, Gebiet Taldy-Kurgan, 18.55 Nachrichten, 19.00 Rechtskundige haben das Wort, 19.40 Musik der Sowjetvölker, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Spielfilm.

Dienstag

28. Februar

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Die Sklavin Isaura, Spielfilm, 8. und 9. Folge, 11.15 Es war... 11.30 Nachrichten, 11.40 Sendung für Kinder, 12.40—13.05 Angehende Komponisten Kasachstans Sh. Setekow, S. Romaschankow, B. Daldenabajew, 16.00 Nachrichten, 16.10 Den Wahlen entgegen, 16.20 Wolgograd, Dokumentarfilm, 16.30 Konzert des Ensembles „Marija-Ei“, 17.05 Sendung über N. J. Fedossejew, Gründer von Marxistischen Zirkeln in Kasan, 17.40 Wovon die Kinder der Welt singen, 18.25 Zeichentrickfilm, 18.35 Ein Haus für die Enkel, Dokumentarfilm, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Zeichentrickfilme, 19.55 Die Macht den Sowjet, 20.25 Die Sklavin Isaura, Spielfilm, 9. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Den Wahlen entgegen, 22.15 Aktuelles Objekt, Dokumentarfilm, 23.15 Heute in der Welt, 23.30 Der unvergleichliche Dzagilew, Dokumentarfilm.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 I. S. Turgenew, Verse in Prosa, Populärwissenschaftlicher Film, 9.35 (10.35) Ethik und Psychologie des Familienlebens, 9. Klasse, 10.05 Französisch für Sie, 1. Lehrjahr, 11.05 Kunstendmaler des Altertums, 11.35 (12.35) Geschichte, 6. Klasse, 12.05 Französisch für Sie, 2. Lehrjahr, 13.05 Einmal im Dezember, Spielfilm, 14.20 Nachrichten, 14.30 Rhythmische Gymnastik, 15.00—15.20 Alles, was der Weisheit eigen ist, Dokumentarfilm, 17.35 Nachrichten, 17.45 Wir Unterzeichner, Spielfilm, 1. Folge, 18.55 Zeichentrickfilme, 19.35 Rhythmische Gymnastik, 20.05 Solange die Rentiere weiden, Dokumentarfilm, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 G. Swiridow, „Kleines Triptychon“, 20.55 Reise nach der „Beichte“, Dokumentarfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Den Wahlen entgegen, 22.15 Wir Unterzeichner, Spielfilm, 1. Folge, 23.25 UdSSR-Meisterschaft in Basketball.

Alma-Ata, 15.50 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.40 Die Wahlen: Schule der Demokratie. Über das Treffen der Wähler des Wahlkreises Prikaspjski mit dem Volksdeputiertenkandidaten der UdSSR, Erster Sekretär der Partei Kasachstans G. W. Kolbin, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Werbung.

Mittwoch

1. März

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Die Sklavin Isaura, Spielfilm, 9. und 10. Folge, 11.15 Nachrichten, 11.25 Wovon die Kinder der Welt singen, 12.10 Filmparorama, 13.40—14.00 Es spielt W. Romankow (Bajan), 16.00 Nachrichten, 16.15 Aus der Musikschatzkammer, Der Volkskünstler der RSFSR W. Mershanow spielt Werke F. Chopins (Klavier), 16.55 Tschchow aber sollte man glauben... Dokumentarfilm, 17.25 Sendung für Kinder, 18.25 Konzert von Folklorensembles Bulgariens, 19.00 Zeichentrickfilm, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Zwischenationale Beziehungen: Historische Erfahrungen und Probleme, 3. Teil, 20.15 Minuten der Poesie, 20.20 Die Sklavin Isaura, Spielfilm, 10. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Die Umgestaltung: Probleme und Lösungen, 23.35 Heute in der Welt, 23.50 Konzert W. Husters (USA).

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 „Nekrassow. Seiten des Lebens“, Populärwissenschaftlicher Film, 9.35 (10.35) Grundlagen der Informatik und der Rechen-technik, 10. Klasse, 10.05 Deutsch für Sie, 1. Lehrjahr, 11.05 Für Berufsschüler, Ethik und Psychologie des Familienlebens, 11.35 (12.35) Physik, 6. Klasse, 12.05 Deutsch für Sie, 2. Lehrjahr, 13.05 Wir Unterzeichner, Spielfilm, 1. Folge, 14.15 Nachrichten, 14.25 W. Tormis, Suite aus der Oper „Der Schwanenflug“, 14.45—15.15 Parole „Nadeschda“, Dokumentarfilm, 17.35 Nachrichten, 17.45 Wir Unterzeichner, Spielfilm, 2. Folge, 19.00 „Kaisyn Kulijew. Meine Spur auf der Erde“, Dokumentarfilm, 19.35 Weit von Moskau, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Für unfallsfreien Straßenverkehr, 20.50 Konzert aus Werken G. Verdis, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Wir Unterzeichner, Spielfilm, 2. Folge, 23.30—23.40 Nachrichten.

Alma-Ata, 16.00 In Russisch, Wir lernen Kasachisch, 16.30 Der Quell, Kinderkonzert, 16.50 Der Offiziersdolch, Spielfilm, 2. Folge, 18.00 Veteran. Eine Begegnung nach 44 Jahren, 18.15 Die Wahlen: Schule der Demokratie (Gebiet Zelinograd), 18.55 Nachrichten, 19.00 Jahrmärkte neuer Ideen, 19.45 Im Konzertsaal des Fernsehstudios, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Damen engagieren Kavaliere, Spielfilm, 23.20 Gute Laune, Konzert.

Donnerstag

2. März

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Die Sklavin Isaura, Spielfilm, 10. und 11. Folge, 11.10 Nachrichten, 11.20 Sendung für Kinder, 12.20 Klub der Reisenden, 13.20—14.40 Spiel, Harmonika 15.55 Nachrichten, 16.05 Den Wahlen entgegen, 16.15 Konzert, 16.45 „Vor aller Augen“, „Das Wasser fließt gegen Berge“, Dokumentarfilm, 17.35 Nicht nur für Sechzehnjährige... 18.20 G. Iber, Konzert für Flöte mit Orchester, 18.40 „Salvador: Krieg um des Friedens willen“, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Zeichentrickfilm, 19.45 Impuls: Initiative, Unternehmungslust, Gewinn, 20.00 Stimmen der Volksmusikinstrumente, 20.30 Die Sklavin Isaura, Spielfilm, 11. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Den Wahlen entgegen, 22.15—00.30 San Remo 89, Dazwischen (23.10) — Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Mein Leben — Rußland, Populärwissenschaftlicher Film über A. I. Kuprin, 9.35 (10.35) Biologie, 10. Klasse, 10.05 Spanisch für Sie, 1. Lehrjahr, 11.05 Für Berufsschüler, Allgemeine Biologie, 11.35 (12.35) L. N. Tolstoj, „Krieg und Frieden“, 9. Klasse, 12.05 Spanisch für Sie, 2. Lehrjahr, 13.05 Wir Unterzeichner, Spielfilm, 2. Folge, 14.15 Nachrichten, 14.25 „Laram“ lädt Sie ein, 14.50—15.20 „Sonniger Schnee von Alatau“, „Der Wandersteg“, Dokumentarfilm, 17.35 Nachrichten, 17.45 Die unglaublichen Abenteuer des Mister West im Land der Bolschewiki, Spielfilm, 18.55 Auf Eigenwunsch, Dokumentarfilm, 19.25 Bei uns im Studio L. Baschkirow, 19.45 In Land der Vulkane nach der grünen Taube, Dokumentarfilm, 20.05 Es singen Z. Tatischwill und N. Angulglade, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Das Museum in der Delegatskaja-Straße, 21.15 Volksmelodien, 21.30 Zeit, 22.05 Den Wahlen entgegen, 22.15 Die unglaublichen Abenteuer des Mister West im Land der Bolschewiki, Spielfilm, 23.25 Basketball-Cup der Europa-Meister, 01.05—01.20 Nachrichten.

Alma-Ata, 16.00 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.40 Die Wahlen: Schule der Demokratie (Alma-Ata), 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Werbung.

Freitag

3. März

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Die Sklavin Isaura, Spielfilm, 11. und 12. Folge, 11.10 Nachrichten, 11.20 A. Glasunow, Sinfonie Nr. 8, 12.05 Mensch, Erde, Weltall, 13.05—14.05 Dokumentarfilm, 16.00 Nachrichten, 16.10 Im Licht der Umgestaltung, 16.20 Die Nordstrome, Spielfilm, 17.35 Literaturspiel für Oberschüler, 18.50 Melodien aus Marokko, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Philosophische Gespräche, 20.15 Minuten der Poesie, D. Kuguljtinow, 20.20 Die Sklavin Isaura, Spielfilm, 12. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Es war... 23.30 Rundblick, Informations- und Musikprogramm, 24.00—00.50 Konzert des Litauischen Kammerorchesters.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Populärwissenschaftlicher Film über A. Block, 9.35 (10.35) Erdkunde, 8. Klasse, 10.05 Englisch für Sie, 1. Lehrjahr, 11.05 Für Berufsschüler, Physik, 11.35 (12.35) Unsere Umwelt, 1. Klasse, 11.35 Populärwissenschaftlicher Film über die Umgangsformen, 12.05 Englisch für Sie, 2. Lehrjahr, 12.55 Die unglaublichen Abenteuer des Mister West im Land der Bolschewiki, Spielfilm, 14.05 Nachrichten, 14.15 Rhythmische Gymnastik, 14.45—15.10 Es lebt ein Waldmärchen, 17.35 Nachrichten, 17.45 Konzert, 19.15 Die andere Kunst, oder Gedanken anlässlich der Unionsausstellung der Jugend, 20.00 Rhythmische Gymnastik, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Dokumentarfilm, 20.55 Konzert, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Die Sünde von Malizia, Spielfilm, 23.35 Sportprogramm.

Alma-Ata, 16.00 In Russisch, Orientalische Tänze, Konzertfilm, 16.15 Verkehrsregeln für Kinder, 16.30 Der Offiziersdolch, Spielfilm, 3. Folge, 17.40 Zeichen der Ewigkeit, Dokumentarfilm, 18.00 „Kiewer Erfahrungen für Sorbulak“, „Die Insel auf dem Irtysh“, 18.55 Nachrichten, 19.00 Das Ornament des Ussek-Tals, Dokumentarfilm, 19.15 Jazz-Formel, Das Ensemble „Bumerang“, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Alma-Ata, Pressekonferenz zur Weltmeisterschaft in Speedway, 22.35 Begegnung mit dem Schriftsteller Sch. Murtasajew.

Sonnabend

4. März

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.00 Die Hauskademie, Spielfilm, 12. Folge, 10.35 Augenscheinlich — unwahrscheinlich, 11.35 Unionsleserkonferenz, Begegnung mit dem Redaktionskollektiv der „Literaturnaja Gasete“, 12.50 Die Quellen, 13.20 In den sozialistischen Ländern, 13.50 Eid der Olympioniker, Dokumentarfilm, 15.00 Heute in der Welt, 15.15 Leb wohl, Erdel! 16.15 Wir brauchen Frieden, Konzert, 18.05 Humorabend, 18.35 Internationales Programm: „U. Palme — einige Wesenszüge zum Porträt“, „Das Amerika der Farmer — bekannt und unbekannt“, 19.35 Unterschiedliche Schicksale, Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Weltmeisterschaft in Leichtathletik, 22.50 Zeichentrickfilme für Erwachsene, 23.30 —01.05 Vor und nach Mitternacht, Zweites Sendeprogramm, 8.20 Morgengymnastik, 8.50 Sendung fürs Dorf, 9.50 Jahre, Generationen, Lieder, Musikprogramm, 10.30 Die Rückkehr der Kooperative, 10.50 Es ritt ein Kasake durch das Tal, Spielfilm, 12.20 Begegnungen in Belgien, Jugendprogramm, 13.35 Das Geheimnis der Schiffsuhr, Spielfilm für Kinder, 14.45 Die Tanzkunst von Alla Schelest, 15.30 Zeichentrickfilme, 16.00 Unerwartet — unverhofft, Spielfilm, 17.20 Die Suche nach dem Grundwesen, Dokumentarfilm, 18.20 Nicht nur für Sechzehnjährige... 19.05 Das Münchner Sinfonieorchester, 19.50 Briefe aus dem Norden, 5. Film, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Weltmeisterschaft in Speedway, 21.30 Zeit, 22.05 Richard II. Nach dem Bühnenstück von U. Shakespeare, 00.35—00.50 Nachrichten.

Alma-Ata, 16.00 In Kasachisch und Russisch, 11.00 Eröffnung der WM in Speedway, 11.50 Quellen der Begeisterung, 12.55 Der Pachtvertrag auf dem Lande, 13.40 „Der Fröhen Balaban“, „Krasawka“, „Tschimbalak“, Dokumentarfilme, 14.10 Sportprogramm, 14.40 Pädagogik für alle, 15.00 In Kasachisch, 20.00 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 Leben ohne Schminke, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, WM in Speedway, 22.45 Darchan, Spielfilm, 00.25 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Sonntag

5. März

Moskau, 8.30 Nachrichten, 8.45 Rhythmische Gymnastik, 9.15 Sportlotto-Ziehung, 9.30 Sendung für Kinder, 10.30 Ich diene der Sowjetunion, 11.30 Musikprogramm der Morgenpost, 12.00 Rund um die Welt, Filmalmanach, 13.00 Beim Märchen zu Gast, „Das Märchen vom Menschen, vom Rad und von der Platte“, Spielfilm, „Die Drachenhöhle“, Zeichentrickfilm, 13.50 Briefe eines lebenden Menschen, Dokumentarfilm, 14.40 Musikstück, 15.10 Tag über Türen, 16.10 Filmsepiele, 17.10 Zeichentrickfilm, 17.30 Sendung fürs Dorf, 18.30 Internationales Panorama, 19.15 Konzert ohne Publikum, 19.45 Zeichentrickfilm, 20.25 Die Sklavin Isaura, Spielfilm, 13. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Guten Tag, Doktor! 22.20 Musikprogramm aus Österreich, 00.05 Weltmeisterschaft in Leichtathletik, 00.30 Neun-Maler-Ausstellung, 01.00—01.10 Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik 8.40 Die Sünde von Malizia, Spielfilm, 10.05 Konzert der Chorkapelle aus Kaliningrad, 10.30 Sendung des Fernsehstudios Dagestans, 11.15 Im Äther 01, 11.50 Retro, Sendung für Ältere, 12.50 Konzert, 13.40 Moskau — Washington: Treffen der Futurologen, 14.35 Sendung über M. J. Tschurnina, Generaldirektor der Produktionsvereinigung „Dolomit“, 15.15 Den Jenseit entlang, Dokumentarfilm, 15.25 L. V. Beethovens Sinfonie Nr. 1 C-Dur, 15.50 Weltmeisterschaft in Leichtathletik, 16.50 Konzert des Preisträgers von „Jurmala 88“ Erich Krieger, 17.15 Sendung der Jugendredaktion, 19.00 Begegnung mit E. V. Kide, Volkshlehrer der UdSSR, Direktor der Berufsschule Nr. 52 der Lettischen SSR, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.50 Weltmeisterschaft in Speedway, 21.30 Zeit, 22.05 Guten Tag, Doktor! 22.20 Die Holzkanone, Spielfilm, 23.35 Nachrichten, 23.40 Sendung der Jugendredaktion.

Alma-Ata, In Kasachisch und Russisch, 10.00 Konzert der Kinderlauschkollektive, 10.35 Gute Laune, Konzert, 11.00 Balauusa, 11.45 Quell, 12.30 Zeichentrickfilm, 12.40 Für Gartenfreunde, 13.10 Serpin, 13.50 Briefe eines lebenden Menschen, Dokumentarfilm, 14.40 Konzert, 15.25 In Russisch, Werbung, 15.40 Ilijas Dshansugurow, 16.40 Wir lernen Kasachisch, 17.10 Die Wahlen: Schule der Demokratie, Kandidaten von den Gewerkschaften, 17.50 WM in Speedway, 18.30 Musikprogramm, 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 19.25 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, WM in Speedway, 22.45 Die Erben Dshambuls, Musikprogramm, 24.00 Sendeprogramm.

Chefredakteur
Konstantin EHRlich

Unsere Anschrift:

Kazachская ССР,
480044, Алма-Ата,
ул. М. Горького, 50,
4-й этаж

Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbriefle — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.

Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanai — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zelinograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме
воскресенья и понедельника

Орденa Трудового
Красного Знамени
типография Издательства
ЦК Компартии Казахстана
480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана
офсетным способом

Объем
2 печатных
листа

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
УГ 01099 Заказ 12083